

Schriftliche Anfrage betreffend Kunst am Bau

18.5234.01

Das Gundeli ist um ein Kunstwerk reicher. An der Liegenschaft Ecke Margarethenstrasse / Gundeldingerstrasse wurde eine Wandmalerei realisiert. Zum ausgewählten Projekt gibt es nichts zu sagen, denn über Geschmack und Auswahl lässt sich sowieso immer streiten.

Vielmehr gibt das gesamte Auswahlverfahren zu denken:

Die Abteilung Kultur des Präsidiatdepartementes lancierte zusammen mit dem Baudepartement und der Kantons- und Stadtentwicklung das E-Voting: 62 Vorschläge wurden eingereicht. Die Jury wählte fünf Projekte aus. Die Bevölkerung durfte in der Folge ihre Stimme für eines dieser fünf Projekte abgeben - per Post oder via einem Internetlink.

Die Jury setzte sich aus der Kunstkreditkommission, dem Hausbesitzer und Vertretende aus dem Quartier zusammen.

Ärgerlich ist: 1'378 Stimmen aus dem Quartier wurden abgegeben. Die meisten Stimmen erhielt das Projekt "Totem". Die 1'378 engagierten Teilnehmenden des E-Votings hatten jedoch innerhalb der Jury lediglich die Kraft einer einzigen Jurystimme. Die Anderen entschieden sich für das in der Bevölkerung drittplatzierte Werk "Korkenzieher".

Fazit: Die Art und Weise dieses Vorgehens ist fragwürdig. Die Jury nahm den Bevölkerungswillen nicht ernst. Die Frage bleibt: brauchen wir solche Umfragen?

Die Unterzeichnende bittet die Regierung um Beantwortung der folgenden Fragen:

- Was hat das gesamte Projekt gekostet?
- Wieviele Stimmen erhielten die ersten drei Projekte je?
- Warum wurde die Bevölkerung befragt, wenn die Jury nicht willens ist, deren Meinung zu akzeptieren?
- Geht die Regierung mit mir einig, dass ein solches Vorgehen eine Alibiübung i.S. Mitbestimmung ist?
- Ist die Regierung bereit, die Konzeption weiterer solcher Befragungen zu unterlassen oder im besten Fall anzupassen und neu auszurichten?

Beatrice Isler